

Die zionistischen Kongresse in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die zionistischen Kongresse in Zürich



Theodor Herzl, der Schöpfer des politischen Zionismus, 1860-1904. (Nach einer Radierung von Hermann Struck.)

JAKOB BOSSHART schrieb in einem Aphorismus, den ich mir seines Inhalts wegen einprägte, aber nicht mehr zitieren kann: «Ein Volk muß idealer Anstrengungen fähig sein, sonst richtet es sich selbst zugrunde.»

Diese Beobachtung eines scharfsichtigen Geistes haben sich mit einem Menschenalter die Juden von neuem zu Herzen genommen. Das 19. Jahrhundert, welches ihnen die bürgerliche und politische Gleichberechtigung brachte, forderte gewissermaßen als Gegenleistung die Aufgabe ihrer nationalen Erinnerungen und Zukunftshoffnungen; bewirkte eine Art Assimilation, die vielfach mit einer Verleugnung des Judentums und einer



Ausgedehnte neue Orangenpflanzungen bei Neve Ziona

internationalen Zionist Organization voraus, kurz nach den Anfangsbuchstaben Wizo genannt, eines Weltverbandes der zionistisch gesinnten Frauen, welche ihrerseits praktisch für den Aufbau Palästinas tätig sind. Denn der Zionismus ist bereits, insbesondere seitdem ihm der Völkerbund Legitimität verliehen hat, aus dem Stadium utopischer Phantasien in das einer



Landarbeiterinnen aus der Siedlung Beth Alpha

Flucht aus der angestammten Gemeinschaft Hand in Hand ging und den Charakter der Juden deprimieren konnte. Da stand ein Mann in Israel auf, Theodor Herzl, der unter den erschütternden Eindrücken des Dreyfuß-Prozesses um 1895 intuitiv erkannte, woran sein Volk litt. Er schrieb eine Aufsehen erregende Schrift «Der Judenstaat» und proklamierte als Lösung der Judenfrage den Zionismus.

Der Zionismus hat zum Ziele, den Juden in ihrer historischen Heimat Palästina ein Gemeinwesen zu errichten, in dem sich diejenigen, welche dorthin zurückkehren wollen, ohne äußerliche Bedrückung ihrem wahren Wesen gemäß entwickeln können. Zur Verwirklichung dieses Planes schuf Theodor Herzl die zionistische Weltorganisation mit ihren ursprünglich jedes Jahr, dann alle zwei Jahre wiederkehrenden Kongressen.

Verschiedene davon fanden in Basel statt, zum erstenmal bietet Zürich den Zionisten Gastfreundschaft. Der diesjährige Kongreß wird am 28. Juli, dem 25. Todestag Theodor Herzls nach jüdischer Zeitrechnung, im Stadttheater eröffnet werden.

Dieser Hauptzusammenkunft gehen mehrtägige Verhandlungen der Woman's In-



Die Allenbystraße in der vor 20 Jahren gegründeten Zionistenstadt Tel Awiw

raschen Verwirklichung eingetreten.

Mit einem Feuereifer sondergleichen wird von den Juden Palästina, das von den Türken Jahrhunderte lang vernachlässigt wurde, in kultiviertes Land umgewandelt. Wo einst, wie in der Ebene Jesreel, weite Strecken sandigen und sumpfigen Landes waren, wogen schon Felder, weiden Herden, wuchsen Wälder. An den Sanddünen des mittelländischen Meeres erstehen in amerikanischem Tempo jüdische Städte. Als ein Wunder erscheint allen Palästina-pilgern



Bild links: Ausschachtungsarbeiten für ein am Jordan gelegenes Elektrizitätswerk



Ausbooten neuer Einwanderer in Jaffa

neben dem levantinischen Jaffa das moderne Tel Awiw, das, im Jahre 1909 gegründet, heute über 40,000 Einwohner zählt. Meinte man vormals, daß die Juden die schweren Berufe scheuen, ist hier das Vorurteil augensichtlich widerlegt: Juden sind es, die als Polizisten amtieren, Juden bilden die Feuerwehr, Juden kehren die Straßen, und was dem Ganzen eine besondere Note gibt, ist die Auferstehung der hebräischen Sprache. Jung und alt, ob sie aus Rußland und Polen, aus England und Amerika, aus Deutschland, Oesterreich oder Ungarn, ob sie aus Nordafrika oder dem Jemen kamen, sie verständigen sich ausschließlich in den Lauten der Bibel. Auch in der Nähe Haifas, wo ein großer Hafenbau in Angriff genommen ist, der dem Lande einen gar nicht voraussehbaren Aufschwung bringen wird, ist eine neue jüdische Stadt in Bildung begriffen.

Neben der Landwirtschaft, in der der Pflanzungsbau eine große Rolle spielt — die Jaffa-Orange hat auf dem Weltmarkt einen guten Namen — regt sich auch in Palästina eine junge jüdische Industrie. Sie versorgt nicht nur die Landesbevölkerung mit Waren, sondern exportiert auch weiter in den vorderen Orient hinein, vor allem nach Syrien. So



Orangenernte bei Jaffa

sagen alle unbefangenen Besucher Palästinas, das gerade wegen der zionistischen Bestrebungen seit zehn Jahren auf viele Staatsmänner und Persönlichkeiten, die auf den Brettern der Welt etwas bedeuten, also nicht nur auf Vergnügungsreisende eine starke Anziehung ausübt, übereinstimmend,

daß dort aus den Ruinen ein neues Leben blüht, das zu großen Hoffnungen berechtigt.

Was sie am stärksten ergreift, das ist die Regenerationskraft, welche die palästinische Erde auf die einwandernden Juden ausübt, sowohl in körperlichen als auch in seelischen Dingen.



Jüdische Straßenarbeiterin

Selbstverständlich begegneten auch in jüdischen Kreisen anfangs die Absichten der Zionisten einer starken Skepsis. Allein nichts überzeugt mehr als die Tat. So mußten sich auch die Nichtzionisten unter den Juden vor der Wirklichkeit beugen und vereinigen sich jetzt mit den Zionisten zu gemeinsamer Arbeit. Wenn der 16. Zionistenkongreß, der ungefähr zehn Tage dauert, seine Verhandlungen geschlossen haben wird, werden am 11. August in Zürich die Zionisten mit den Nichtzionisten zusammentreten, um die sogenannte erweiterte «Jewish Agency» zu bilden, welche nach dem Palästinaamandat berufen ist, «die Verwaltung Palästinas in solchen wirtschaftlichen, sozialen und anderen Angelegenheiten zu beraten und mit ihr zusammenzuwirken, die die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte betreffen». Deshalb bedeuten die Zürcher Beratungen einen Markstein in der jüdischen Geschichte; sie leiten eine ganz neue Epoche des Zionismus ein und werden der Palästina Kolonisation aller Voraussicht nach frische gewaltige Impulse schenken. N. W.



Bath Galim, die neue jüdische Vorstadt von Haifa